



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,80 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Bezugspreis monatlich 1,75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Adressen: Dr. 50 bei der Oberamtspostamt Wildbad, Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei G. & Co., Wildbad. — Verleger: Hermann Genschel & Co., Wildbad. — Postfachnummer 201 74.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im ersten Grundpreis 15 Pf., nachfolgend 10 Pf. — Restbetrag 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Anzeigen und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wegen gerichtlicher Beitreibung nachträglich wird, fällt jede Nachlasszahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theobald Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Blumenstraße 48.

### Deutscher Reichstag Das Freiheitsgesetz

Berlin, 30. November.

Der große Sitzungssaal des Reichstags war nur leidlich besetzt, als Präsident Loebe gestern um 2 Uhr die Sitzung eröffnete. Einziger Punkt der Tagesordnung war das Freiheitsgesetz, zu dem sofort der Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort nahm. Seine Rede war von außerordentlicher Schärfe; es fielen Worte wie „offenkundige Unehrlichkeit“, „Infamie“, „politische Brunnengiftung“ usw. Lächelnd bemerkte ein Abgeordneter der Mitte: „Man merkt Curtius den früheren Staatsanwalt an!“ Ein Nationalsozialist quittiert mit den Worten: „Diejenigen, die den Youngplan machen, gehören nicht ins Zuchthaus, sondern an den Galgen!“ Er erhält einen Ordnungsruf. Bei der weiteren Aussprache leeren sich die Bänke immer mehr.

#### Curtius gegen Hugenberg

Außenminister Dr. Curtius führt aus: Die Reichsregierung fordert die Ablehnung des Freiheitsgesetzes. Sie legt den Volksentscheid aus außen- und innenpolitischen Gründen nicht später als den 22. Dezember fest. Ich habe es übernommen, den Standpunkt der Regierung hier zu vertreten, damit nicht draußen der Eindruck entsteht, als handle es sich um einen Kampf Hugenbergs gegen Severing, um eine antimargistische Aktion. Das Volksbegehren baut sich auf einer offensichtlichen Unredlichkeit auf. Es wird damit die falsche Meinung verbreitet, als sei die deutsche Außenpolitik bisher auf Anerkennung der Behauptung von Deutschlands Kriegsschuld aufgebaut gewesen. Tatsächlich habe die deutsche Reichsregierung wiederholt die Kriegsschuldfrage zurückgewiesen. Das Volksbegehren zeuge von geistiger Primitivität und von politischer Verantwortungslosigkeit, wenn man die Außenpolitik durch Volksabstimmung entscheiden lassen wolle. Der Gipfel der Demagogie sei der § 4, der die Führer der bisherigen Außenpolitik gewissermaßen durch ein Revolutionstribunal ins Zuchthaus bringen wolle. Der Reichsausschuh der Deutschen Volkspartei habe dieses Vorgehen als eine Infamie bezeichnet. Wenn die Regierung die Vorlage des Volksbegehrens ablehne, so dürfe das nicht so gedeutet werden, als sei vom Youngplan in allen Punkten befriedigt. Sie wolle aber auf dieser Grundlage die Politik fortsetzen.

(Präsident Loebe ruft die nationalsozialistischen Abgeordneten Graf Reventlow, Stöhr und Göbbels wegen beleidigender Zwischenrufe zur Ordnung.) Die Reichsregierung sei nicht blind gegen die Lasten, die verbleiben werden. Aber vor allem werde die endliche Räumung des Rheinlands erreicht. Es bestehe kein Anlaß, Zweifel in die ehrliche Durchführung der Haager Abmachungen durch Frankreich zu setzen.

Der Minister richtet dann 10 Fragen an den Abg. Dr. Hugenberg. 1. Ob Dr. Hugenberg einen Operationsbefehl für die Niederschlagung der Kriegsschuldfrage und die bedingungslose Räumung vorbereitet habe? 2. Ob er eine Gewähr habe, daß die Gläubigermächte nach Ablehnung des Youngplans neue Verhandlungen aufnehmen wönnen? 3. Ob er glaube, daß Deutschland nach der Dawestrife weniger zu bezahlen haben werde? 4. Ob er nicht wisse, daß durch die Unabhängigkeit der Reichsbank die Gewähr für die Festigkeit der deutschen Währung gegeben sei? 5. Welche Schritte er für die gegenseitige Auslöschung der Kriegsschulden im Auge habe? 6. Ob er die Sicherheit habe, daß Amerika dabei mitmachen werde? 7. Ob Dr. Hugenberg bereit sei, ein Programm für die politische Zusammenarbeit in Deutschland vorzulegen? 8. Ob er den Weg aufzeigen könne, auf dem man in Deutschland zu „Ordnung“, „gesundem Familienleben“ und „Steuererleichterung“ nach Ablehnung des Youngplans gelangen könne, wie er auf dem Parteitag in Kassel angekündigt habe? 9. Da Dr. Hugenberg es ablehne, mit Parteien, die den Youngplan annehmen, zusammenzuwirken, und da die bürgerlichen Regierungsparteien jede Koalition mit den deutschnationalen ablehnen — auf welche politische Kräfte er sich dann stützen wolle? 10. Sei somit zu begreifen, daß Dr. Hugenberg an der Politik unfruchtbarer Kritik überhaupt festhalte?

Der Minister schließt: Die Politik der Vergangenheit habe Deutschland auf eine Stufe gehoben, die vom Blickpunkt des Jahres 1923 hoch erscheinen müsse. Nicht Stresemann und seine Mitarbeiter seien die Illusionspolitiker gewesen. Wo diese sitzen, zeige das Volksbegehren.

Die Rede des Ministers war häufig vom Beifall der Regierungsparteien und von Nachrufen der Rechten unterbrochen.

Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) beantragt, den Reichsverkehrsminister herbeizurufen, damit er über die Zerstückelung von Eisenbahnen im rheinischen Gebiet Auskunft gebe. Der Antrag wird von der Mehrheit abgelehnt.

Abg. Esser (Zentr.) gibt namens der Regierungsparteien eine Erklärung ab: Das Gesetz aus dem Volksbegehren wolle die Ergebnisse der bisherigen deutschen Außenpolitik zerbrechen. Es wolle die verantwortlichen Träger der Reichspolitik als gemeine Verbrecher wegen Landesverrat ins Zuchthaus bringen. In der Zurückweisung der Kriegsschuldfrage sei das ganze deutsche Volk einig. Es sei eine Irreführung, wenn man dem Volk vorspiegele, daß es sich durch eine Wiederholung seines Protestes gegen die Kriegsschuldfrage von der ihm auferlegten Kriegsschuld befreien könne. Auf dem Weg, den der Gesetzentwurf vorschläge, würde eine Befreiung des Rheinlands, deren späterer Abschluß zum Ende Juni nächsten Jahres feststehe, und die Wiedervereinigung des Saargebiets mit Deutschland nicht erreicht werden. In voller Würdigung der in dem Bericht der Sachverständigen vom 7. Juni vorgesehenen schweren Belastungen hätten sich die Regierungsparteien entschlossen, die Reichsregierung zu ermächtigen, auf der Grundlage dieses Berichts (Young-Plan) in internationale Verhandlungen einzutreten. Wir fordern die Reichsregierung auf, angesichts der Erleichterungen, die der Young-Plan dem Dawes-Plan gegenüber bietet, in Fortführung der bisherigen Außenpolitik, die wir ausdrücklich billigen, die Verhandlungen über den Young-Plan fortzusetzen und auf ihren endgültigen Abschluß hinzuwirken. Die Forderung, eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik als Landesverrat zu brandmarken, und die verantwortlichen Träger mit Zuchthaus zu bedrohen, wirke im Volk als politische Brunnengiftung.

Als Abg. Dr. Oberfahren das Wort ergreifen will, ruft die Linke fortwährend auf Hugenberg ein, er solle sprechen. Abg. Dr. Hugenberg winkt lächelnd ab.

Abg. Dr. Oberfahren (deutschnat.): Ich gestatte mir, als Vertreter des „urteilsunfähigen Volks“, wie der Herr Außenminister meint, die Meinung der Millionen zu vertreten, die hinter dem Volksbegehren stehen. Nicht nur eine Unsumme von Arbeit und Geld, sondern auch eine Unmasse demagogischer Kräfte seien von der Gegenseite gegen das Volksbegehren ins Feld geführt worden. Die Gegner des Freiheitsgesetzes vermeiden es ängstlich, sich in eine sachliche Kritik über das Freiheitsgesetz einzulassen. Schon zu Beginn der Propaganda ist von verantwortlicher Seite der Satz gefallen, es seien Ruben, die etwas Derartiges beantragten. Mit allen Mitteln der persönlichen Verhetzung sei gegen das Volksbegehren gearbeitet worden. Diejenigen, die als Träger des nationalen Befreiungswillens sich bekannt haben, als „Verbrecher“ zu bezeichnen, das sei in Wahrheit eine „Infamie“. (Stürmische Zurufe rechts.) Große Teile der Bevölkerung wurden bei der Einzeichnung für das Volksbegehren in Fesseln gehalten. Das sei ein Hohn auf die angeblich freieste Verfassung der Welt. Die deutsche Außenpolitik, wie sie seit Erzberger eingeleitet und weitergeführt wurde, werde vom deutschen Volk abgelehnt. Die Angst davor, daß die Ruhestörer dieser Politik aus ihren Stellen befristet werden könnten, ist der Hauptgrund für den Kampf gegen das Volksbegehren. Es sei eine Irreführung des deutschen Volks, zu behaupten, das deutsche Volk solle durch das Freiheitsgesetz seine Meinung darüber lagern, ob es am Krieges schuldig sei oder nicht. In Wirklichkeit soll es seine Meinung darüber bekunden, ob es fähig und gewillt ist, derartige schwere Lasten, die ihm zugemutet werden, zu tragen. Der größte demagogische Mißbrauch ist mit dem § 4 getrieben worden. Der Young-Plan werde an zehn Stellen als endgültig bezeichnet, eine Revision sei also unmöglich. In einer Wirtschaft, die der Aushöhlung und Auspöwerung verfallen sei, habe schließlich auch eine feste Währung keinen Platz und die Gefahr der Währungszerrüttung sei durchaus gegeben. Der Young-Plan sei tatsächlich der Versuch einer Rettung des zusammenbrechenden Dawes-Plans. Die Dawestrife sei deshalb besser, weil wir im Dawes-Plan Vertrags- und Rechtsschutz gemessen. Der Young-Plan führe zur Zerstückelung der deutschen Wirtschaft und zur Niederdrückung der sozialen Stellung des deutschen Arbeiters. Um alles dies abzuwenden, habe sich eine Front des nationalen Willens gebildet. Wenn auch äußerlich die Zahlen nicht erreicht wurden, dann tröste doch ein Blick in die Geschichte der Völker, der zeigte, daß es noch immer die Minderheiten gewesen seien, die das Schicksal einer Nation geformt hätten. (Beifall rechts.)

Abg. v. Freitag-Loringhoven (deutschnat.): Es liege ein seltsamer Widerspruch zwischen Worten und Taten der Regierung, die ihrerseits das Freiheitsgesetz als „bedeutungslose Torheit“ hinstelle, trotzdem aber mit einem fieberhaften Eifer dagegen kämpfe. Nur aus Furcht könne dieser Eifer geboren sein. Aus Angst vor dem Volksbegehren habe man selbst Rechtsverletzung und Verfassungsbruch nicht verschmäht. Im Vordergrund stehe der Beamterterror. Der übereilte Abschluß der Stimmenzählung widerspreche dem Gesetz über den Volksentscheid. Die Ansetzung der Abstimmung auf den Goldenen Sonntag verleihe der Verfassung und bedeute eine häßliche Spekulation auf religiöse Empfindungen. Es sei nicht wahr, daß jede Regierung bisher gegen die Schuldfrage angekämpft habe. Aller Widerstand werde das Erwachen des deutschen Volks wohl verzögern, aber nicht hindern können.

Abg. Döbrich (Christl.-Nat. Bauernpartei) warf dem Minister vor, daß seine Rede nicht dem Ernst der Sache entspreche. Der Bauernstand stehe vor seiner Vernichtung. Es müsse endlich mit der Illusionspolitik Schluss gemacht werden.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftsp.) bezeichnete den Young-Plan als untragbar. Ein einseitiger Widerruf der Kriegsschuldfrage könne jedoch Deutschlands Schicksal nicht ändern.

#### Die zweite Lesung

Der Präsident eröffnete die Samstag-Sitzung um 10 Uhr. Bei § 1 des „Freiheitsgesetzes“ fand noch einmal eine allgemeine Aussprache statt. § 1 lautet: „Die Reichsregierung hat den auswärtigen Mächten unverzüglich in feierlicher Form Kenntnis davon zu geben, daß das erwähnenswerte Kriegsschuldanerkenntnis des Versailler Vertrags der geschichtlichen Wahrheit widerspricht, auf falschen Voraussetzungen beruht und völkerrechtlich unverbindlich ist.“

Abg. Frau Lehmann-Berlin (Dn.) erklärt, nur in der höchsten Notlage könne man zu dem Mittel des Volksbegehrens greifen. Das habe der Reichsausschuh für das Volksbegehren auch reichlich bedacht. Man stehe erst am Anfang der Bewegung. Alle Reparationsverpflichtungen Deutschlands beruhen nach der ausdrücklichen Erklärung Poincarés auf der angeblichen Kriegsschuld Deutschlands. Gewiß gehe in der Politik Gewalt vor. Recht. Am wenigsten wollten wir unser Recht klar feststellen. Vergebens habe man auch in diesem Jahr auf eine groß aufgelegte Ablehnung des deutschen Schuldbeitrages gewartet. Werde der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage nicht von der deutschen Regierung aufgenommen, so werde dadurch der Sinn für Freiheit und Ehre in unserem Volk erstirkt werden.

Abg. v. Kardorff (DN): Das Volksbegehren richte sich in erster Linie gegen Stresemann und ferner gegen die Deutsche Volkspartei. Diese sei grundsätzlich gegen das Volksbegehren. Es sei durchaus berechtigt, daß auch spätere Geschlechter einen Teil von den unerhörten Kriegsschulden mittragen. (Lärm bei den Nationalsozialisten.) Der § 4 des Volksbegehrens habe seine Partei tief verletzt. Dr. Hugenberg habe es unmöglich gemacht, daß sich in den nächsten Jahren eine bürgerliche Einheitsfront gegen den Marxismus bilden könne. Andererseits habe die Regierung mit ihren Kampfmethoden gegen das Volksbegehren über das Ziel hinausgeschossen.

Wir bedauern besonders das Vorgehen des Ministers Severing gegen die Beamten. Wir sind nicht gewillt, uns solche Maßnahmen noch einmal gefallen zu lassen. Mit dem Termin des 22. Dezembers für den Volksentscheid sind wir einverstanden.

Reichsinnenminister Severing: Das Volksbegehren dient nicht außenpolitischen Zwecken, sondern sei gegen das demokratische System, gegen die Weimarer Verfassung gerichtet. Von dem Größenwahn der Nationalsozialisten seien auch die deutschnationalen angesteckt worden. Die Beamten, die sich mit dem § 4 einverstanden erklären, haben im Dienst der Republik keinen Platz. (Händeklatschen bei den Soz. und Dem.) Am 22. Dezember solle jeder mit Hugenberg abrechnen.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Das Volksbegehren sei verfassungsändernd. An einem möglichst baldigen Volksentscheid müßten auch die deutschnationalen ein Interesse haben. Ueber Terror der Regierung zu klagen, wenn sie nicht berufen.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.): Von einer Kriegsschuldfrage sei keine Rede. Es gebe nur eine Kriegsschuldfrage. Der Reichspräsident werde dauernd von seiner Umgebung in der bedauerlichsten Weise politisch mißbraucht.

**Bekleidungshaus Chr. Schmid & Sohn**  
König-Karlstraße 19, bei der Bergbahn

Das Haus der guten Qualitäten und konkurrenzlos billigen Preise für fertige Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung — Herrenstoffe — Wintersportbekleidung und Ausrüstungen



Abg. Stöcker (Komm.): Curtius habe sich hinter die Kriegsschuldenerklärung Hindenburgs gestellt, in der es heißt: „Wir sind reinen Herzens zur Verteidigung ins Feld gezogen.“ Gebe es einen größeren Schwandel? (Ordnungsruf.) Den Youngplan lehnte er ab, ebenso den vorliegenden Gesetzentwurf.

Abg. Ehlertmann (Dem.): Am 22. Dezember werde das Volk sein Urteil über die Glückspieler Seidte, Hiltler und Hugenberg sprechen.

Abg. Dr. Coerling (Dn.): Die Art, wie der Kampf gegen Hugenberg hier geführt werde, zeige, daß es sich um die Abwehrbewegung eines faulen Systems gegen einen Mann handle, der ihm mal die Wahrheit sage. Mit Lüge und Terror, den Mitteln des 9. November, habe man das Volksbegehren bekämpft. Rund 6 Millionen Stimmen seien dem Volksbegehren durch den amtlichen Terror verloren gegangen.

### Die Abstimmung

Der § 1 des Freiheitsgesetzes, der den unverzüglichen Widerruf des Kriegsschuldenanerkennnisses verlangt, wurde in namenstlicher Abstimmung mit 318 gegen 82 Stimme der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Christlichen Bauern bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

§ 2, der die förmliche Inkraftsetzung einiger Artikel des Versailler Vertrages und die bedingungslose Räumung der Rheinlande verlangt, wurde in einfacher Abstimmung abgelehnt.

§ 3, der die Ablehnung des Youngplans fordert, wurde in namenstlicher Abstimmung mit 312 gegen 80 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

§ 4, wonach Reichskanzler und Reichsminister, die entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes Verträge mit auswärtigen Mächten unterzeichnen, den in § 92 des StGB. vorgesehenen Strafen unterliegen, wurde mit 312 gegen 60 Stimmen abgelehnt.

Für § 5, der lediglich besagt, daß das Gesetz mit seiner Beendigung in Kraft tritt, reichte die Unterstützung für die beantragte namenstliche Abstimmung nicht aus. Er wurde in einfacher Abstimmung abgelehnt.

### Neue Nachrichten

#### Das neue deutsch-schwedische Handelsabkommen

Berlin, 1. Dezember. Ein neues Handelsabkommen mit Schweden ist gestern unterzeichnet worden. Nach dem neuen Abkommen fällt die Bindung der Getreidezölle fort, ebenso die Bindung des Zolls für Schweine, Schweinefleisch und anderes frisches Fleisch. Der Zoll auf lebendes Rindvieh wird allgemein auf 24,50 Mark erhöht, Schweden jedoch ein Kontingent von 5000 bis 7000 Stück Rindvieh jährlich zum bisherigen Zollsatz von 16 Mark belassen. Sonstige Erleichterungen für die schwedische Landwirtschaft sind vorgesehen. Im übrigen bleiben die Vereinbarungen des Handelsvertrags vom 14. Mai 1926 bestehen. Neue Vereinbarungen über industrielle Zölle sind vorgesehen. Im übrigen bleiben die Vereinbarungen des Handelsvertrags vom 14. Mai 1926 bestehen. Neue Vereinbarungen über industrielle Zölle sind nicht getroffen worden. Das Abkommen muß vom deutschen und schwedischen Reichstag bestätigt werden. Da der schwedische Reichstag erst im Lauf des Januar nächsten Jahres zusammentritt, ist mit der Inkraftsetzung der neuen Zollvereinbarungen nicht vor Februar 1930 zu rechnen.

#### Kaufschere beim Reichspräsidenten

Berlin, 1. Dez. Der Herr Reichspräsident empfing gestern den deutschen Gesandten in Warschau, Kaufschere.

#### Die Saargrubenfrage vor dem preussischen Landtag

Berlin, 1. Dez. Im preussischen Landtag erklärte Abg. Haas-Röhn, der Kölner Großkapitalist Wolf mache mit französischen Kapitalisten Umrtriebe, daß die Saargruben in Privatbesitz kommen; dann hoffe Wolf, die Kohlenpreise steigern zu können. Ministerpräsident Braun gab zu, daß der Regierung tatsächlich Mitteilungen zugegangen seien, daß interessierte Persönlichkeiten der Privatwirtschaft am Werk seien, die Rückgabe der Saargruben in das Eigentum des



**vorbeugen!**

Leicht ist eine Erkältung da, schwer sind die Folgen. Stets ein paar Wybert nehmen!

**Wybert**

In Apotheken und Drogerien RM. 1.25 u. 70 Pfg.

preussischen und bayerischen Staats zu hintertreiben und sie in ihren Besitz zu bringen. In diesem Sinn sollen sogar mit französischen Privatreisen Verhandlungen geführt werden. Die Staatsregierung wisse, daß es sich hierbei um ein unverantwortliches Vorgehen einzelner handle. Die Regierung verurteile diese Versuche aufs schärfste. Sie habe in einem Schreiben an den Reichskanzler ihre Ansprüche auf die Saargruben geltend gemacht und die Reichsregierung habe erklärt, daß sie die Auffassung der preussischen Regierung in dieser Frage völlig teile.

#### Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung

Berlin, 1. Dez. Der „Dem. Zeitungsdiener“ teilt mit, Reichsarbeitsminister Wissell werde nun doch eine Vorlage einbringen, nach der die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 0,75 v. H. erhöht werden, da es sonst keinen Weg gebe, den Fehlbetrag zu decken, der beim gegenwärtigen Satz von 3 v. H. auf 200 Millionen zu schätzen sei.

#### Nachen geräumt

Nachen, 1. Dez. Gestern nachmittag wurden die belgischen Besatzungstruppen mit der Bahn nach Namur abgeführt. Kurz darauf wurden viele Häuser mit deutschen Fahnen besetzt. Die Besatzung war in den letzten Jahren durchschnittlich 4000 Mann stark, die Kosten beliefen sich in Nachen auf 31 Millionen Mark. Während der Besatzung sind 334 Beamte und Angestellte mit ihren Familien aus Nachen ausgewiesen worden.

Die französische Flagge auf dem Ehrenbreitstein (Koblenz) ist jetzt erst am Samstag niedergeholt worden.

#### Rundgebung der bayerischen Industrie

München, 1. Dez. Der Vorstand des Bayerischen Industriellenverbands fordert in einer öffentlichen Erklärung eine gründliche Aenderung der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung. So könne es nicht mehr weitergehen. In der Verwaltung müsse die große Zahl der überflüssigen Beamten abgebaut werden. Dem Reichstag sei das Recht zu erziehen, über den Haushaltsplan hinaus weitere Ausgaben zu beschließen. Die bequeme Übung, durch übertriebene Einnahmeschätzungen den Voranschlag auszugleichen, müsse aufhören. Bei den Steuern müsse das Schwergewicht auf die indirekten Steuern verlagert werden. Besonders aber sei die Sozialpolitik umzugestalten und die Wohnungsnotgeseetze zu beseitigen.

Eine ähnliche Entschließung sahnte der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags in Berlin; die Notlage der deutschen Wirtschaft sei immer mehr darauf zurückzuführen, daß Reich, Länder und Gemeinden die Betriebsrenten gerade dort wegsteuern und in die Kapitalkontingenz eingreifen, wo Erträge am unmittelbarsten zu mehrwerterschaffendem Kapital würden. Es bedürfe einer grundsätzlichen Wandlung der deutschen Finanzpolitik.

#### Ein kommunistischer Fememord

Kemnscheid, 1. Dez. Nachdem im Jahr 1920 der Widerstand des „Roten Heers“ im Industriegebiet zusammengebrochen war, zogen sich einzelne Teile der kommunistischen Gruppen nach Kemnscheid zurück. Unter den Flüchtenden befand sich auch der 1896 geborene Bergmann Hübelen. Er geriet aber bei seinen Genossen in den Verdacht des Verrats. Am 20. Mai 1920 wurde er von einer 20 Mann starken Bande unter Führung eines gewissen Josef Klais aufs freie Feld geschleppt und von Klais durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Der Schwerverletzte Hübelen stellte sich tot, konnte aber, nachdem die andern sich entfernt hatten, zur Stadt kriechen. Er starb am 26. Mai im Krankenhaus, nachdem er noch den Hergang berichtet hatte. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung wurde bald

wieder eingestellt. 1925 wurde eine neue Untersuchung eingeleitet, aber Klais war nicht mehr zu finden. Am 26. April 1925 verhandelte nun das Schöffengericht Breslau gegen einen gewissen Walter di Marco wegen Betrugs und versuchter Erpressung. Dabei stellte sich heraus, daß der Angeklagte der gesuchte Klais war. Auch ein weiterer an dem Mord Beteiligten namens Wagner wurde inzwischen verhaftet. Beide sind geständig. Klais behauptet, Hübelen sei von einem „Volkstribunal“ zum Tod verurteilt worden und er habe das Urteil vollstreckt. Die Untersuchung wird in Elberfeld geführt.

#### Faschistische Verbände in Amerika

Paris, 30. Nov. Dem „Newport Herald“ wird aus Washington gemeldet, Staatssekretär Stimson habe eine Untersuchung über die Tätigkeit faschistischer Verbände angeordnet. Nach Mitteilungen des italienischen Außenministeriums soll es im Ausland 583 faschistische Verbände geben, davon 210 in den Vereinigten Staaten.

#### Deutsch in Neunorfer Schulen

Kürzlich wurde berichtet, daß der Unterricht in der deutschen Sprache so große Fortschritte mache. Solche Schlußfolgerungen sind aber nur schädlich; in Wirklichkeit sieht die Sache anders aus. Nach dem Bericht der Direktoren der Neunorfer Mittelschulen (High Schools), obere und untere Abteilung, steht im Fremdsprachunterricht Deutsch an einer sehr ärmlichen vierten Stelle:

	Junior H. S.	Senior H. S.
Französisch	29 662	50 310
Spanisch	4 610	30 685
Latein	3 576	29 555
Deutsch	1 616	9 091
Italienisch	978	1 986

Also sogar die tote Sprache der Lateiner ist der lebenden Sprache der Deutschen um das Zweifache bis Dreifache überlegen. Vor dem Krieg stand Deutsch an erster Stelle, weil Deutschland damals in Amerika hoch geachtet wurde; jetzt ist Französisch Modefache geworden.

### Württemberg

#### Besuch des Weltfliegers in Stuttgart

Der mit dem Hindenburgpokal ausgezeichnete Weltflieger Frhr. Friedrich Karl von König-Warthausen traf am Samstag vormittag auf der Rückkehr in seine oberschwäbische Heimat mit dem Berliner Schnellzug in Stuttgart ein, worauf er sich sofort in einer Konferenz im Landtagsgebäude an der auch Vertreter des Württ. Wirtschaftsministeriums und des Württ. Luftfahrtverbandes teilnahmen, den Vertretern der Stuttgarter Presse vorstellte. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Pressestelle des Staatsministeriums, Regierungsrat Vögele, wies der Vorsitzende des Württ. Luftfahrtverbandes, Präsident Källin, auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung des Weltfluges des 23jährigen Barons v. König-Warthausen mit einem kleinen 20-PS.-Klemm-Flugzeug hin. Der Flug war, wie der Zeppelinflug um die Welt, eine unschätzbare Propaganda für den deutschen Namen in der Welt. Der wirtschaftliche Wert des Zeppelinfluges für Deutschland ist von Hamburger Sachverständigen auf 2 Milliarden Mark geschätzt worden. Auch der Flug des Barons von König-Warthausen mit einem Flugzeug von nur 20 PS. hat der deutschen Wirtschaft schon einige Millionen eingebracht. Lebhaft begrüßt, berichtete dann Frhr. von König-Warthausen kurz über seinen Weltflug, auf dem er in allen Ländern, in Rußland, Persien, Indien, Siam, China, Japan, Nordamerika, aufs herzlichste empfangen wurde. Besonderen Dank sagte er der württ. Luftfahrtindustrie, die ihm ein solches Flugzeug zur Verfügung gestellt habe. Konstruiert ist das Flugzeug von der Firma Klemm-Wöhltingen, der Motor ist von der Firma Daimler-Untertürkheim und der Magnet des Flugzeugs von der Firma Vösch-Stuttgart. Zum Schluß widmete der Jungflieger Worte herzlichsten Gedankens des verstorbenen Frhr. v. Hünefeld, der seinen Flug wesentlich unterstützt habe. Nach der Konferenz stattete der Weltflieger dem Stellvertreter des abwesenden Staatspräsidenten, Finanzminister

## Adolf Stern, das Spezialgeschäft der großen Auswahl, der billigen Preise für Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion. Bekleidung für den Wintersport **Wilhelmstr. 11.**

### Schicksale kommen vom Himmel

Roman von Christine Ruhland

20. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Hör' einmal, mein alter Matthias, wäre ich deiner Treue nicht so völlig sicher, würde ich mir jede Vertauschung mit der Jose meiner Braut verbieten. Aber da auch diese treu wie Gold ist, werdet ihr uns beide auf unserer Hochzeitsreise begleiten. Und jeder von euch soll eine monatliche Gehaltszulage von 100 Mark erhalten. Bist du es zufrieden?“

Matthias lächelte freudig bewegt seinem Gebieter die Hand: „Zeit meines Lebens werde ich dem Herrn Baron dankbar sein.“

„Ja, und wenn wir dann ganz befriedigt von unserer Hochzeitsreise heimkehren, könnt ihr heiraten. Ich schenke euch das alte Haus im Rittergutsgarten. Das mit den vergitterten Fenstern, welches einst ein Markendorf mit seiner Gemahlin aus bürgerlichem Stande bewohnte.“

Das köstliche, strohblonde Haar des Dieners sträubte sich vor Bewunderung.

„Gnädigster Herr Baron, ich finde keine Dantesworte!“ sagte er mit aufgehobenen Händen.

Aber der hochherzige Glückshänder winkte müde ab. Seine Augen schlossen sich.

„Ich bin müde, Matthias.“ —

Da zog der Getreue geräuschlos den Türbehang von blauem Damast zusammen und verschwand.

17.

In der Talmühle wurden Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier Christine Wolframs mit dem Baron Trudo von Markendorf getroffen.

Die ganze hochgeborene Sippe der Markendorfs war zuerst außer sich darüber gewesen. Wollte man doch den Skandal dieser Mischehe infanter abzuwachen suchen, als man die Hochzeit mit allem Pomp auf Markendorf zu feiern gedachte. Friedrich Lauterbach aber ließ es sich nicht nehmen,

wenigstens den ersten Teil der Feier in seinem Hause auszurichten.

Auch Frau Ottilie wollte es so.

Sie hatten beide ihren Bauernstolz.

Christine aber sollte eine Woche zuvor zum ersten Male feierlich auf Markendorf empfangen und dem ganzen Familienadel der Markendorfs als eine Ebenbürtige vorgestellt werden.

Christine aber lächelte wehmütig zu all' den pomphaften Vorbereitungen.

Nun war der Tag der großen Vorstellung gekommen.

In Christines Erkerzimmer lag auf einer langen, mit rotem Samt bedeckten Tafel der Familienschmuck der Markendorfs, teils auf weißen Atlasstiften, teils auf andersfarbiger seidener Unterlage ausgebreitet.

Der ganze Schmuck, der sich nach Millionen bewertete, war ihm als einziger Sohn von seiner adelstolzen Mutter vererbt worden, die er vor zwölf Jahren verloren und die eine totunglückliche Ehe mit Trudos Vater geführt hatte.

Sie war nicht schön gewesen, aber über die Mahen reich und hatte es ruhig über sich ergehen lassen, daß man sie, ohne sie zu fragen, einem ungeliebten Manne vermählte.

Man hatte ihr von Kindheit an eingeprägt, daß Reichtum eine unbegrenzte Macht sei auf der Welt, und daß man unbedingt darnach streben müsse, immer mehr und mehr zu erlangen.

Nein, von all dem reichen Geschmeide, das die herrlichsten Lichtreflexe ausstrahlte, würde auch nicht ein Stein, nicht eine Perle, ihre Glieder schmücken.

Trudo sollte nun endlich wissen, daß er ihre Liebe, ihr Herz nicht mit Gold erkaufen konnte. Mit Brauen, ja oftmals mit jähem, schreckhaftem Entsetzen, dachte sie daran, daß sie in wenig Tagen Trudos Gemahlin und Beherrscherin dieses Reichthums sein sollte.

Auszusprechen wagte sie sich darüber mit keinem Menschen, selbst nicht mit ihrem geliebten Vater, sie wußte, auch er würde sagen: „Christine, mein Kind, du läßt dich wieder einmal von deinem leidenschaftlichen Temperament hinreißen. Sei vorsicht!“

„Wir müssen uns ankleiden, Christine. Ich weiß von Matthias, daß der Baron kaum die Stunde bis zu deiner Abholung nach Markendorf erwarten kann. Er wird pünktlich hier sein. Matthias behauptet, daß sein Herr manche Nacht schlaflos sein Zimmer durchwandert voll Sehnsucht nach dir.“

Bäselnd hörte Christine zu, während ihr Paula ein Gewand von dunkelroter weicher Seide überstreifte.

„Dein Matthias, die treue Seele, trägt dir alles recht schön zu von seinem Herrn, was dich interessieren könnte, Paula.“

sagte Christine, ihre geschickte Jungfer am Ohre zupfend.

„Das wäre auch noch schöner, Christinchen, das habe ich mir ausbedungen, sonst werde ich nicht seine Frau.“ pläuselte Paula, während sie Christine ein paar halberblühte, weiße Rosen mit goldschimmernden Herzen in ihrem Dunkelhaar befestigte.

„Matthias soll uns ja auch auf der Hochzeitsreise begleiten und nach der Rückkehr will der Baron uns das alte Gartenhaus schenken und Matthias so viel an Gehalt zulegen, daß wir heiraten können.“

„Und diese Neuigkeit verschweigst du mir bisher, Paula?“

„Ja, aber Christine, du wirst ja blaß und elend, wenn ich von dieser Hochzeitsreise spreche. Und ich habe auch Matthias seit langer Zeit gestern Abend, als die Palmentübel von Markendorf gebracht wurden, zum ersten Male wieder gesehen.“

„Ach, Paula, du mußt immer daran denken, daß ich nur vor der Welt deine Herrin bin, in Wahrheit aber sind wir eheliche Freundinnen, die in Not und Tod zueinander halten. Du wirst auf dieser furchtbaren Hochzeitsreise, wenn es wirklich noch dazu kommt, nicht von meiner Seite weichen, mich niemals allein mit dem Baron lassen. Und da auch dein Matthias mitreisen soll, nimmt meines Herzens Bangigkeit schon ein wenig ab. Du mußt an meiner Seite bleiben, ich werde sonst in letzter Stunde noch abtrünnig und gehe nicht mit auf das Standesamt.“

Fortsetzung folgt.



Dr. Dehlinger, dem Wirtschaftsminister Dr. Beyerle und dem Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Lautenschlager, Besuche ab. Um 1 Uhr folgte der Flieger einer Einladung des Staatsministeriums zu einem Frühstück, an dem auch Vertreter des Württ. Luftfahrtverbands, der württ. Flugzeugindustrie und der Presse teilnahmen.

Stuttgart, 1. Dezember.

**Todesfall.** Am Donnerstag nachts wurde Musiklehrer und Komponist Karl Eichhorn im Alter von 51 Jahren von einem tödlichen Schlaganfall betroffen. Am Montag sollte ein neues Orchesterwerk von ihm in einem Konzert zur Aufführung kommen. Der Verstorbene entstammt einer Heilbronner Musikerfamilie.

**Häuserkäufe durch die Stadt.** Der Gemeinderat hat beschlossen, die Häuser Schloßstraße 42 und 44 zu erwerben. Anscheinend will die Stadtverwaltung das Schwimmbad in der Büchsenstraße erweitern. Das große Anwesen der Discontogesellschaft Ecke Büchsen- und Calwer Straße, das infolge der Bankenfusion frei wird und ein Objekt von mehreren Millionen darstellt, ist der Stadt zum Kauf angeboten worden.

**Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen für Volksschullehrer.** Die letzte Nummer des Regierungsblattes für Württemberg enthält eine Verordnung des Kultusministeriums über die Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen für Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen. In der Prüfung soll die Fähigkeit zum Unterricht in Fremdsprachen an den Klassen 1 bis 5 der Mittelschulen und auf den für femininistisch gebildete Lehrer und Lehrerinnen bestimmten Stellen an höheren Schulen nachgewiesen werden. Ein Anspruch auf Anstellung an Mittelschulen oder an höheren Schulen wird durch das Bestehen der Prüfung nicht erworben. Geprüft wird in der Regel einmal jährlich in Stuttgart.

**Reichstagung des Deutschen Republikanischen Reichsbunds**

**Stuttgart, 1. Dez.** Die Reichstagung des Deutschen Republikanischen Reichsbunds wurde gestern nachmittags von Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg im Saal des Höhenrestaurants Schönblick eröffnet. Bürgermeister a. D. Hehle in Berlin erstattete den Geschäftsbericht, an den sich eine rege Aussprache anschloß.

**Stuttgart, 1. Dez.** Die Siedlung in Wangen. Die Baupolizeiabteilung des Gemeinderats hat einem vom städtischen Hochbauamt ausgearbeiteten Plan für die neue große Siedlung in Stuttgart-Wangen den Vorzug gegeben vor einer Reihe anderer Pläne, die von der württ. Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbunds und dem DVL eingereicht worden waren.

**Steuernachlaß für Hopfenbaugrundstücke.** Die Abgeordneten des Bauernbunds Schweizer, Körner und Schmid haben in einer Anfrage das württ. Staatsministerium ersucht, in Anbetracht des außerordentlich verlustreichen Hopfenpreises auf die mit Hopfen angepflanzten Grundstücke für das Jahr 1929 einen Steuernachlaß zu gewähren.

**Falsche Angabe des Geburtsdatums.** Anlässlich der Feststellung der im Jahr 1879 Geborenen (für Zwecke einer sog. Fünftziger-Feier) erklärte eine am 31. Dezember (laut Geburtsurkunde) geborene Frau, daß sie am 1. Januar 1880 geboren sei. Rückfrage bei dem Standesamt des Geburtsortes bestätigte die Geburtsurkunde. Hiervon wurde die betr. Frau verständigt, worauf sie gestand, daß ihre Eltern das Geburtsdatum absichtlich falsch, auf 1 Tag früher, angegeben hätten, damit sie nicht wegen des Alterschiedes von nur 1 Tag 1 Jahr zu spät aus der Schule entlassen werde.

## Aus dem Lande

**Walldingen, 1. Dez.** Entwurf für die Remsverbesserung. Der von Baurat Großjohann beim Wasserkraftamt der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau ausgearbeitete Plan für die Remsverbesserung liegt nunmehr vor. Der Entwurf sieht einen Durchstich vor, der unterhalb der Waldmühle beginnt, das Wehr umgeht und die scharfe Flußkrümmung dort beseitigt. Flußabwärts ist eine Erweiterung der Rems auf 100 Meter Länge, flussaufwärts eine Erweiterung in der Flußkrümmung beim Sportplatz vorgesehen. An die Erweiterung des Remsbetts beim Wehr der Kunstmühle Häcker schließt sich der rechte Remsarm an, dessen Sohle auf 15 Meter verbreitert und der um 2 Meter vertieft wird, damit er in der Sekunde 240 Kubikmeter Hochwasser abführen kann, das sind zwei Drittel der größten Hochwassermenge. Das kleine feste Wehr der Häckerschen Kunstmühle wird beseitigt und die Verbindung zwischen rechtem und linkem Remsarm zugeschnitten. Der linke Flußarm wird Werkkanal und gelangt nur bei höchstem Hochwasser zur Wirksamkeit. Die der Rems entlang führende Badstraße wird zur Freilegung der Gebäude vom Hochwasser höher gelegt. Durch diese Flußkorrektur ist eine Ablenkung des Hochwasserpiegels beim höchsten Wasserstand um 0,84 Meter erreicht. Die Kosten betragen 390 000 RM.

**Ludwigsburg, 1. Dez.** Aufhebung der Mädchennittelschule. Mehrfach ausgesprochenen Wünschen entsprechend beschloß der Gemeinderat, der Ministerialabteilung die Aufhebung der hiesigen Mädchenschule und ihre Angliederung an die Mädchenrealschule anheimzustellen. Die Maßnahme würde eine Ersparnis von etwa 12 000 Mk. bedeuten.

**Leonberg, 1. Dez.** 70. Geburtstag. Der im ganzen Bezirk und darüber hinaus bekannte Arzt Dr. Wilder beging gestern in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Er ist seit 40 Jahren in Leonberg ansässig.

**Ludwigsburg, 1. Dez.** Wohnungsbau. Der Gemeinderat beschloß zur Förderung des Wohnungsbaus im Jahr 1930 eine Schuld von 600 000 Mark aufzunehmen.

**Niederstetten O. Geraabronn, 1. Dez.** Eine blutige Tragödie. In der Nacht zum Sonntag fand man vor dem Schloßportal einen hiesigen jungen Mann, der in einem Sägewerk arbeitet, lebend liegen. Ein im Schloß wohnender Förster gab an, der junge Mann habe sich am Hofstor zu schaffen gemacht; er habe ihn für einen Eindrehler gehalten und geschossen. Der Förster wurde in Untersuchungshaft genommen.

**Tübingen, 1. Dez.** Abschied von Prof. Dr. Vogl. Professor Dr. C. Vogl, Oberarzt der Universitäts-Frauenklinik Tübingen verläßt in diesen Tagen unsere Stadt, um seine Tätigkeit als Direktor der neuen staatlichen Frauenklinik in Zwidau i. S. zu übernehmen.

**Ulm, 1. Dez.** Von der Zahnklinik der Ortskrankenkasse. Zum Chefarzt der Zahnklinik wurde der prakt. Zahnarzt Dr. Wilhelm Rejeler gewählt. Zum Oberarzt wurde gewählt der prakt. Zahnarzt Dr. Richard Kloßbacher. Beide sind schon seit drei Jahren an der Zahnklinik tätig.

**Besigheim, 1. Dez.** Selbstmord. Im Neckarhaldenwald wurde ein junger Mann erhängt aufgefunden. Seit Dienstag war der junge Mann abgängig gewesen.

**Vorbachzimmer O. Mergentheim, 1. Dez.** Einträgliches Geschäft. Dieser Tage wurde hier ein 53 J. a. Schneidergeselle aus Thüringen wegen Bettel verhaftet. Er hatte etwa 700 Mark bei sich, die er durch Betteln in letzter Zeit „verdient“ haben will.

**Mergelstetten O. Heidenheim, 1. Dez.** Schließung des Zoepflich-Betriebs? Die auf 30. November vorgesehenen Teilkündigungen im Betrieb der Firma Gebr. Zoepflich wurden um 8 oder 14 Tage hinausgeschoben, damit die vorhandenen Aufträge aufgearbeitet werden können. Leider wird, wie verlautet, Mitte Dezember mit der Schließung des Betriebs gerechnet werden müssen.

**Waldsee, 1. Dez.** Berruchte Tat. Abends begab sich der etwa 26 J. a. verh. Maurergeselle Gebhard Febr von Mittelbach mit dem Rad vor die Wohnung seiner Schwiegereltern hier und verlangte Einlaß. Schon am Mittag hatte er in betrunkenem Zustand seine Frau mißhandelt. Der Schwiegervater wollte ihn nicht hineinlassen; doch auf das nochmalige Herausrufen des Draußenstehenden mit der Bemerkung, er wolle nur schnell was sagen, wurde die Tür zögernd geöffnet und schon trachte ein Revolverhieb. Die Kugel durchbohrte dem Schwiegervater, einem flehigen, arbeitsamen Mann, den Hals. Der Täter fuhr schleunigst davon, wurde aber gleich darauf verhaftet.

**Wangen i. U., 1. Dez.** Tödlischer Jagdunfall. In einer abgelegenen Waldparzelle bei Pörrich wurde der 29jährige ledige Gutsbesitzer Frider von Oberhaden tot aufgefunden. Ein Dachshund, der bei der Leiche seines Herrn treue Wache hielt, wollte einem während der Feldarbeit zufällig in die Nähe kommenden Landwirt den Zutritt verwehren. Durch das laute Gebell des Hundes aufmerksam geworden, machte der Landwirt die Entdeckung. Neben dem toten Jäger lag seine Doppelflinte in einem Wildrosenstrauch. Nach dem Befund einer Gerichtskommission hatte sich das Gewehr aus irgend einer unglücklichen Ursache entladen. Der Schrotschuß traf Frider dicht am linken Auge und war an der rechten Stirnseite ausgegetreten.

**Von der bayerischen Grenze, 1. Dez.** Brandstiftung. - Blutvergiftung. Wegen Verdachts, seine Scheuer in Brand gesteckt zu haben, wurde der ehemalige Landwirt Peter Baumeister in Eppisburg, der wegen Brandstiftung seines Anwesens in Ellersbach verurteilt worden war, festgenommen. - In Bullenstetten starb der 10 J. a. Landwirtssohn Jakob Walcher, der sich einen Furunkel am Fuß zugezogen hatte, an Blutvergiftung.

**Augenweies i. Hohenz., 1. Dez.** Arbeiterentlassung. Beim Dampfäge- und Habelwerk Eitlinger und Weber sind gestern wegen Arbeitsmangels 45 Arbeiter zur Entlassung gekommen.

## Der Erbacher Prozeß

**Ulm, 1. Dez.** Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde am Freitag vormittag der Hauptangeklagte Schultze Dehner vernommen. Er wollte ursprünglich Lehrer werden, trat dann aber aus dem Seminar aus und wandte sich dem Verwaltungsfach zu. Er schilderte zunächst, wie er bei seinem Amtsantritt als Schultheiß im Jahr 1912 die Gemeinde angetroffen habe. Sie war wirtschaftlich schwach und hoch belastet. Durch verschiedene wirtschaftliche Unternehmungen, Kiesbaggerei, Elektrizitätswerk usw. habe er Verdienstmöglichkeiten geschaffen. Auch im Wohnungsbau habe er Verdienstmöglichkeiten geschaffen. Bei Kriegsausbruch begann er mit einer großzügigen Feiðbereinigung. Auch im Wohnungsbau habe er sich betätigt. Die vielen Unternehmungen machten es notwendig, ein Wirtschaftsamt zu bilden. Als Geschäftsführer wurden Ringwald und Schenke gewonnen. Der Angeklagte kaufte in Ulm ein Anwesen und richtete dort ein Parfümeriegeschäft ein. Der Angeklagte behauptet, daß diese Unternehmungen nach dem Krieg schuldenfrei gewesen seien, da die Gemeinde eigenes Inflationspapiergeld ausgegeben habe. Das Geschäft mit der Großparfümerie sei ihm über den Kopf gewachsen und habe in eine Waren- und Finanzabteilung getrennt werden müssen. Aus dieser Finanzabteilung sei dann die Erbacher Bank hervorgegangen. Da die Geschäftsführer ihn durch Vorlage falscher Bilanzen getäuscht hätten, habe er sie entlassen und den Angeklagten Müller zum neuen Geschäftsführer bestimmt. Der Schuldenbestand der Großparfümerie „Refa“ habe damals schon 360 000 Mark betragen und sei, als der Zusammenbruch kam, auf 500 000 Mk. angewachsen gewesen.

Hierauf wurde der Angeklagte Müller vernommen, der den Ausführungen Dehners in vielen Punkten widerspricht. Der Schuldenbestand sei überschätzt worden. Der Warenbestand habe nicht 180 000 Mk., sondern höchstens 30 000 Mark betragen. Er habe neue Kredite benötigt, um das Warenlager aufzuräumen, das fast nur noch aus alten verdorbenen Ladensüßern bestanden habe. Der Angeklagte Schenke schilderte die Verhandlungen mit der Luisterländer Genossenschaftsbank in Berlin. Er habe dort zunächst für die Wechsel 50 000 Mark erhalten. Später seien Bl. H. n. a. und Dehner nach Berlin gefahren, und im September 1924 seien 4 Blankowechsel in Höhe von insgesamt 500 000 Mark bei einem Berliner Notar unterlegt worden. Weiter schilderte Schenke die Revision am 9. März 1926. Damals sei Jakob er wegen schlechter Geschäftsführung gekündigt worden. Die Refa war damals noch konkursreif. Schenke besprach weiter die Einwidmung der Bank. Die Kredite seien immer weiter stiegen. Man habe nach Geld suchen müssen, um die Bank zu halten. Auf 30. Juni 1927 belief sich die Schuld der Refa auf 453 325 Mark. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, er habe wissen müssen, daß die Gemeinde nicht in der Lage war, 500 000 Mark Kredit wieder zurückzahlen. Am 26. Mai wurde die Liquidation der Bank beschlossen.

Der Angeklagte Bischnau wurde am 18. August 1924 Leiter der Erbacher Bank. Er gibt an, die Buchhaltung bei der Bank habe auf ihn bei seinem Amtsantritt einen katastrophalen Eindruck gemacht. Eine Dame habe die ganze Buchhaltung allein gemacht. Als er die Zustände ändern wollte, sei er auf Widerstand gestoßen. Bedenken gegen die Aufnahme eines Kapitals seien ihm nicht gekommen. Als er von Berlin zurückkam, bestanden Konflikte zwischen Erbach und Refa. Damals habe er einen 6 Seiten langen Brief an Schultheiß Dehner geschrieben und ihm die Verhältnisse geschildert. Es habe sich aber nichts gebessert. Fortwährend seien Wechsel in jeder Höhe herausgeschrieben worden. Später habe er an Dehner wieder einen Brief geschrieben und eine sofortige Revision verlangt. Dann wurde Müller als neuer Geschäftsführer angestellt. Müller habe die Absicht kundgetan, eine Filiale in Stuttgart zu errichten, was

aber fehlgeschlug. An eine Verzinsung und Amortisierung war nicht mehr zu denken.

Der 2. Verhandlungstag war hauptsächlich der Vernehmung des Angeklagten Fundel gewidmet, des Geschäftsführers der „Maba“ (Mäbeler-Bezugs- und Abhängenossenschaft). Fundel ist von Beruf Müller. Er erklärte, kaufmännisch nicht ausgebildet zu sein und vom Wechsel will er nichts verstanden haben, 1921 wurde er Geschäftsführer. Die Mäbeler habe sich auf entwickelt. Bis März 1928 habe er nichts von der Ueberföschung der Erbacher Bank gewußt, dagegen sei ihm die Ueberföschung der „Refa“ bekannt gewesen. Die Mäbeler sei nicht wegen schlechten Geschäftsgangs zugrunde gegangen, sondern wegen der Wechselverpflichtungen, mit denen sie belastet war. Er hätte nie geglaubt, daß auch eine Gemeinde in Konkurs kommen könne. Zudem habe Dehner ihm versichert, daß die Gemeinde ein Vermögen von über 1 Million habe.

Einen Zwischenfall gab es, als der Verteidiger Dr. Firsch 2 darauf aufmerksam machte, daß der später als Zeuge zu vernehmende Schultheißenamtsverweser Bogler anwesend sei, was nach der Prozeßordnung verboten ist. Bogler mußte auf Gerichtsbescheid den Saal verlassen.

Dann wurde der Sachverständige Schafferdt gehört. Er äußerte sich über das Geschäftsverfahren bei der „Refa“ und bei der „Erba“. Eine gute Buchführung habe gefehlt. Ein Hauptfehler war, daß Dehner ohne sachmännliche Beratung derartig große kaufmännische Betriebe führen wollte. Nach den Ausführungen des Sachverständigen betragen die Schulden am 31. Dezember 1924 110 955, am 31. Dezember 1925 244 000, am 31. Dezember 1926 384 180 und am 31. Dezember 1927 507 450 Mark.

## Lokales.

Wildbad, den 2. Dezember 1929.

Die dritte Weihnachtsmesse des Handels- und Gewerbevereins nahm am Samstag ihren Anfang. Schon am ersten Tag waren 700 Besucher zu verzeichnen, während man am Sonntag über 4000 zählen konnte. Neben den Einheimischen hatte die Messe zahlreiche Besucher von Calmbach, Höfen, Weiskera, Hühnerberg, Hoffleit, Engländerle, Gompelscheuer usw. angezogen, um all die Herrlichkeiten, die die hiesigen Geschäftsleute zur Schau stellten, zu bestaunen. Die gediegene Aufmachung, mit der die einzelnen Aussteller ihre Artikel zur Ansicht gestellt hatten, ermunterte viele Besucher zum Einkauf, sodaß, wie wir erfahren, ein ganz guter Umsatz erzielt wurde. Auch die Kaffeestube des Rat. Frauendienstes erfreute sich regen Zuspruchs. Da die Ausstellung heute noch bis 6 Uhr geöffnet ist, dürfte sich Umsatz und Besucherzahl noch steigern. Wer also die Messe noch nicht besucht hat, möge dies im Laufe des Tages nachholen; es wird niemand gereuen.

**Berichtigung.** In dem Bericht über die Gemeinderats-sitzung vom 26. November 1929 in Nr. 279 muß es im 7. Abschnitt statt „Wasser- und Wasserversorgung“ „Sammellöranlage“ heißen mit folgendem Zusatz: Das Medizinische Landesuntersuchungsamt teilt durch Erlaß vom 25. Oktober 1929 mit, daß es die vom Gemeinderat Wildbad beantragte, mit erheblichen Kosten verknüpfte Untersuchung des Enzwassers unterhalb Wildbads und oberhalb Calmbachs für völlig überflüssig halte, da die Verunreinigung des Enzwassers eine offensichtliche, grobsinnlich wahrnehmbare sei. Ohne der Ansicht des medizinischen Landesuntersuchungsamts beizutreten, beschließt der Gemeinderat, die beantragte bakteriologische und biologische Untersuchung des Enzwassers unterhalb Wildbads und oberhalb Calmbachs insoweit zu verabschieden, bis das Konzessionsverfahren über die Sammellöranlage eingeleitet und bis das Ergebnis der Verhandlungen über die Höhe des Staatsbeitrags und die Höhe des Beitrags der Badverwaltung zu den Baukosten der Sammellöranlage vorliegt.

**Unterer Schwarzwald-Ragold-Turngau.** Am vergangenen Samstag nachmittag war der Gauausschuß im Gasthof zum „Lamm“ in Liebengell versammelt, um über besonders wichtige Fragen zu beraten und den fälligen Gau-Turntag vorzubereiten. Gauvertreter Proß begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und leitete nach erläuternden Worten über zur Tagesordnung. Die von einigen Vereinen eingereichten Gesuche um Verleihung des Gauhrendbrieses an verdiente Mitglieder wurden gutgeheißen. Um jedoch die ohnedies schwache Gaufasse dadurch nicht besonders zu belasten, wurde beschlossen, daß die betr. Vereine wenigstens für die Selbstkosten aufkommen sollen und wird für jeden Ehrenbrief eine Gebühr von 3 Mk. festgesetzt. Dieser Beschluß soll auch rückwirkend sein. Für die neuen Gauaufsätze sollen 25 Pfg. pro Stück erhoben werden. Es wurde schon öfters der Wunsch geäußert, man möge auf eine einheitliche zweckmäßige Turnkleidung im Gau hinwirken. In Hinsicht auf das Gauturnfest in Wildbad im nächsten Jahr und das Deutsche Turnfest in Stuttgart 1933 soll den Vereinen durch Rundschreiben die Beschaffung einer solchen empfohlen werden; der blaue Stoff wird als geeignet befunden. Der von Gau-Schriftwart Geyer-Calw aufgestellte Vorschlag für das kommende Jahr wies gerade kein günstiges Bild auf, doch soll derselbe noch einmal durch Gauvertreter Proß überprüft werden. Verschiedene Vereine stehen noch mit restlichen Beiträgen im Rückstand, was zur Folge hat, daß den Gaubeamten die ihnen zustehende Entschädigung nicht rechtzeitig ausgehändigt werden kann. Zwecks Stärkung der Gaufasse wurden verschiedene Vorschläge gemacht, auf welche man sich jedoch nicht einigen konnte, dagegen wurde beschlossen, als Entschädigung für vermehrte Ausgaben von jedem Verein, der ein Gauturnfest übernimmt, 60 Mk., für eine Gauturnfahrt 30 Mk. zu erheben, vorbehaltlich der Genehmigung des Gauturntages.

Der Gauturntag wurde auf den 19. Januar 1930 in Ragold festgesetzt. Im weiteren Verlauf befaßte man sich mit den fälligen Neuwahlen. Dieselben sollen den Gesamtauusschuß umfassen, wie sie statutarisch festgelegt sind. Obwohl Gauvertreter Proß infolge anderweitiger Ueberlastungen sich mit Rücktrittsabsichten trug, trat der Gauausschuß einmütig dafür ein, unseren bewährten Gauvertreter auf seinem Posten zu erhalten, ihm aber eine tüch-

ige Kraft als 2. Gauvertreter beizugeben. Da der bisherige zweite Gauvertreter Widmaier krankheitshalber sich zurückziehen mußte, wurden drei Persönlichkeiten vom oberen Bezirk und eine vom unteren Bezirk in Vorschlag gebracht, worüber dann der Gauurntag zu entscheiden hat. Auch über die Besetzung der übrigen Ämter wurde vorgeföhlt und es dürften sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Das Gauurnfest in Wildbad wurde mit Rücksicht auf anderweitige Veranstaltungen daselbst voraussichtlich auf den 31. August 1930 festgesetzt. Sch.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Unterschlagung.** In der Raiffeisenkasse in Ohmannstadt bei Weimar sind Unterschlagungen des Kassierers, eines Lehrers aus dem Ort, in Höhe von mehreren tausend Mark entdeckt worden. — Bei der Nebenstelle der Bank von Norwegen in Friedrichsbad wurden Unterschlagungen des Kassierers in Höhe von 552.000 Kronen (618.000 Mark) festgestellt. Der Kassierer hatte Geldscheine aus den von der Hauptbank eingetroffenen Geldsendungen herausgenommen und Pappdeckel hineingesteckt, so daß die Banknotenbündel die richtige Größe behielten.

**Eine Mutter mit vier Kindern in den Tod gegangen.** In Banowisch (Oberschlesien) wurde die 26jährige Frau des Stellenbesizers Proffe mit ihren vier Kindern tot aufgefunden. Der Ehemann befand sich seit Mitte voriger Woche in Niederschlesien auf der Suche nach Arbeit. Die Kinder, im Alter von 8 Monaten bis 5 Jahren, lagen tot im Bett. Die Mutter hatte sich am Bettpfosten erhängt.

**Schwere Unwetterkatastrophen in Portugal.** Der nördliche und mittlere Teil von Portugal ist von einem heftigen Sturm heimgesucht worden. In Alfama selbst sind durch lang anhaltende Regengüsse viele Straßen überschwemmt. Der Limesuf ist aus seinen Ufern getreten. Zahlreiche am Ufer liegende Ortschaften sind überslutet. Der Sachschaden wird auf über 20 Millionen Mark geschätzt.



Heilwirdend!

**Einbruch in ein Postamt.** Am Freitag früh gegen 4 Uhr wurde ein schwerer Einbruch in das Postamt Lautenthal (Braunschweig) verübt. Die Türen wurden erbrochen und der Geldschrank, in dem sich 6700 Mark befanden, gesprengt. Das Geld war zur Auszahlung von Heeresrenten bestimmt. Außerdem wurden noch für 2900 Mark Invalidenmarken gestohlen. Die Täter sind entkommen.

**5 Personen von einem Revolverhelden verletzt.** In der Nacht zum Freitag kam es in einem Berliner Lokal zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der 22jährige Arbeiter Gurlasch aus einer Pistole acht Schüsse auf die Gäste im Lokal und auf die Menge, die sich auf der Straße angesammelt hatte, abgab. 5 Personen wurden ernstlich verletzt. Gurlasch wurde festgenommen.

Die Deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Hartwig, Hüller und Lambach erklären, daß sie gegen den Ausschluß des Abg. Trewiranus aus der Partei stimmen werden. Der Vorstand der Partei ist auf 3. Dezember einberufen worden, um zu dieser öffentlichen Erklärung Stellung zu nehmen.

### Das Ende des Befehlsregimes der 2. Zone.

Mit der Räumung von Nagen und Ehrenbreitstein ist die zweite Befehlszone frei. Die noch besetzte dritte Zone mit Saargebiet ist größer als die erste und zweite Zone zusammen.

### Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 30. Nov. Tafeläpfel 10-18, Tafelbirnen 14-28, Quitten 8-10, Ba'nüsse 25-45, Kartoffeln 27-32, Endivienalat 4-10, Richtig (Rohrtraut) 6-8, Silbertraut 6-7, Weißtraut rund 7-8, Rosttraut 9-10, Blumenkohl 20-30, Rosenkohl 15-25, dto. 1 Bd. 25-30, Rote Rüben 6-8, gelbe Rüben 5-6, Karotten runde 1 Bund 5-12, Fwlebel 6-8, Rettiche 5-10, Monatsrettiche 1 Bund 12-15, Sellerie 1 Stück 5-20, Schwarzwurzeln 30-35, Spinat 14-28, Kopfkohltraben 4-10, weiße Rüben 4-5.

### Greise Klavierspielen

In 2-3 Monaten, Korrekt nach Noten, jedoch labelhalt leichteste Erlernung. Alles überragende Erlernung eines blinden Musikers. Prospekt Nr. E 34 sofort kostenlos durch Verlag T. Isler, Lörrach (Baden).



### Geflügel- und Kaninchenzüchterverein e. B. Wildbad



Am Dienstag den 3. Dezember, abends 1/8 Uhr findet im „Schwarzwalddorf“ (Nebenzimmer) eine

### Versammlung

betreffs Bezirksausstellung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist äußerste Pflicht jedes einzelnen. Der Vorstand.

### Gemeinde- u. Staatsarbeiterversband

Dienstag den 3. Dezember 1929, abends 1/8 Uhr, findet die

### General-Versammlung

im Hotel zur Sonne (I. Stad) statt.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
  2. Kassenbericht.
  3. Neuwahlen.
  4. Verschiedenes.

Referent: Carl Altvater, Stuttgart.

Erscheinen dringend notwendig.

### MITTEILUNG

Meinen werten Kunden, sowie dem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung zur Mitteilung, daß ich ab heute meine

### Werkstätte u. Wohnung

im Hause von

Herrn Friedr. Mayer, Zimmermeister Hohenlohestr., Eingang Rennbachstr.

habe, und empfehle mich weiter im Anfertigen sämtlicher Herrengarderobe und bitte mir das entgegengebrachte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Otto Barth**  
Herren - Schneiderei.

### Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

### Sämtliche Drucksachen

fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt

### Neu! Hermine Kiehle

langjährige Vorsteherin der Kochschule des Schwäb. Frauen-Vereins

### Kleinbackwerk Kaffee u. Teegebäck

815 erprobte Rezepte mit 175 Abbildungen. Stief kartoniert Mk. 1.60 Ganzleinen Mk. 4.80. Ausführliche in allen Einzelheiten erprobte Rezepte. Die wundervollen Bilder zeigen, wo es nötig, genau die einzelnen Handgriffe. Selbst die erfahrene Hausfrau findet vieles Neues! Unentbehrlich für die Weihnachtsbäckerei. Wer das praktische Buch sieht, ist entzückt davon; eine wertvolle Ergänzung zum beliebten „Kleinle Kochbuch.“ Bestellen Sie bitte noch heute bei:

Paul Trittlers Buchhandlung  
Inh.: Ernst Lœbich

# Stadtlgesperräch

ist unser Total-Ausverkauf

Enorme Käufermassen haben in diesen Tagen für lächerlich wenig Geld moderne, elegante Kleidung bei uns gekauft, haben sich mit einem geringen Betrag ihrer Kleider-Sorgen entledigt.

Und Sie? Wollen Sie grundlos auf diese Vorteile verzichten?

Schliessen Sie sich denen an, die - nicht zu ihrem Schaden - unserem Ruf gefolgt sind:

Billigkeit über Pforzheim  
im Total-Ausverkauf von

**E. Lederer & Co.**  
Pforzheim

Da wiederholt wegen Überfüllung geschlossen werden musste, bitten wir den Vormittag zum Einkauf zu benutzen.

stau